

Thesen der Teilnehmer/innen

Diese Thesen wurden von den TeilnehmerInnen im Anschluss an die Vorträge in Gruppen von 6-8 Personen formuliert. Die Frage lautete: Was bedeutet das Gehörte für meine/unsere Pfarrgemeinde? Was ist, was steht an? Jede Gruppe konnte 2 Thesen formulieren.

Vortrag 1: Dr. Spielberg

Menschen und ihre Bedürfnisse wahrnehmen

- Bedürfnisse wahrnehmen und darauf reagieren
- Christliche Nächstenliebe leben
- Ernst nehmen und handeln
- Ansetzen an den Erfahrungen und am Leben der Menschen
- Einander „Neu“ wahrnehmen, aufeinander hören
- Nehmt die Menschen wie sie sind, es gibt keine anderen
- Wir kennen das Leben der Menschen zu wenig
- An den Lebenswelten der Menschen von heute teilnehmen
- Die Menschen und ihre Bedürfnisse und ihre Wahrheit ernst nehmen

Erlebnis und Erfahrung

- Kreativität gefordert, um Räume für Erfahrungen zu öffnen (ab dem 3. Halswirbel)
- Erlebnisorientierung nutzen (Wo/Wie)
- Vieles ist zu kopflastig, Wie kommen wir zu guten Erfahrungen ?
- Sich mutig den soziokulturellen Veränderungen stellen
speziell:
 - Situation der Frauen in der Kirche
 - Cocooning (Sonntag Vormittag)
 - High Touch – Erfahrungen

Beim Fremden Gott entdecken

- Gott ist bei den Menschen und nicht nur bei den Christen. Wir Christen können bei allen Menschen etwas über „unseren“ Gott lernen.
- Gott ist da. Es gilt ihn zu ent-decken, im Miteinander
- Zuhören, was die Menschen bewegt
- Das Evangelium wird im Dialog lebendig
- Wir müssen Menschen etwas zutrauen, an die Menschen glauben
- Von den Menschen lernen, was sie uns von Gott zeigen können

High Touch

- Auf Menschen zugehen (einladende Kirche)
- Ganzheitlich dem Heilungsauftrag gerecht werden
- In persönlichen Begegnungen und als Pfarrgemeinde bei den Menschen sein – Liebe Gottes spürbar machen
- Glaubensweitergabe durch persönliche Erfahrungen „Gesicht vor Ort“
- Wir brauchen Begegnungen .. Beziehung (= Kirche)
- Persönliche Beziehungen ernst nehmen (z.B. Haumessen? Sterbende nicht durch „Fremde“ begleiten, Firmspender nicht „einfliegen“!
- Tun, was wir sagen und immer wieder sagen, was wir tun
- Auf die Menschen eingehen und sich selbst einbringen (Echtheit)

Ohne Überschrift

- Mut zu Aktivitäten, die nicht pfarrtypisch sind
- Pfarre tue das, wofür dein Herz brennt
- Möglichkeiten schaffen, dass die Menschen die Mitte des Glaubens erfahren können
- Analysen und Konsequenzen in Pfarren und Diözese fortsetzen (nicht bei dem Impuls der Pastoralgespräche verharren)
- Die Sehnsucht nach alten Werten ernst nehmen und diese neu verpacken
- Sich trauen, der Sehnsucht nach Verwurzelung Rechnung zu tragen
- Auf Megatrends (z.B. auch in jungen Familien) muss die Pfarrgemeinde achten
- Mit der Pfarre bleibt man in Verbindung, auch wenn man nicht jeden Sonntag in Verbindung steht
- im Kleinen, Unvollkommenen Gutes sehen

Vortrag 2: Prof. Windisch

Weniger ist mehr

- Abspecken – ein Gesundheitsprozess
- Kriterien zur Unterscheidung sind notwendig
- Mut zur Lücke
- Blick auf das Wesentliche ist entlastend
- Ein ständiges Hinterfragen unserer Aktivitäten und Ziele ist sinnvoll
- Freiräume schaffen für das Wesentliche
- Mut zur Lücke – Kernkompetenzen bewahren
- Die eine Aufgabe und die vielen Tätigkeiten
- Unverzichtbar !!! – notwendig !! – sinnvoll ! – möglich: Das Ziel im Auge behalten
- Weniger ist mehr ...

Beide Brennpunkte (Ellipse)

- Beide Brennpunkte im Blick behalten
- JESUS ist Heil der WELT, die zwei Pole gehören zusammen
- Mit dem Blick auf Jesus im Austausch das Unverzichtbare entdecken

Schätze

- Selbstbewusst glauben
- Von der Mitte her = Mitte ist Christus

Anwenden

- Windisch -. Schema gut anwendbar, aber problematisch in der Auslegung
- Zielvorstellung o.K.
- Aktivitäten unter diesem Aspekt „sieben“ . z.B. EKO, soziale Aktionen, ...
- Wir müssen Bestandsaufnahme machen

Offen für Veränderung

- Gleichwertigkeit von Martyria, Liturgie und Diakonie, unter Berücksichtigung, dass das Leben im Wandel ist.
- Es verändert sich laufend und braucht Offenheit und Kontakt
- Das Unverzichtbare ist die Begegnung mit dem Menschen in der jeweiligen Situation! Das Unverzichtbare verändert sich laufend!!

Widersprüche

- Es ist eine Frage des Stils! Können junge Menschen so angesprochen werden?
- Es gibt nicht das Unverzichtbare (für jede Gemeinde anders)
- Jesus hat sich selten im Zentrum, im Tempel aufgehalten ...
- Menschen in ihrer Gottes-Sehnsucht begleiten statt Menschen zu einem (fernen) Gott führen zu wollen
- Wir sollten den Menschen nicht nur zu Gott, sondern auch zum Menschen führen...
- Die Liebe Gottes siebt nicht
- Ist wirklich alles ‚Wesentliche‘ diskutierbar?

Ergänzende Thesen

- Jeder Mensch muss erfahren können, von Gott geliebt und angenommen zu sein, wertvoll und erwählt zu sein
- Schon lange bevor wir als Seelsorger zu den Menschen kommen, ist Gott bei ihnen angekommen
- Der Kirchenraum ist nicht der einzige Ort, wo wir Gott / Jesus begegnen.
- Weil wir durch Taufe und Firmung mit Christus verbunden sind, müssen wir nicht alles „alleine“ machen.
- Christliches Engagement muss über die Kirchenmauer hinausgehen
- Menschen wollen gesehen werden. Das braucht unser Interesse an ihrem Leben.
- Kirche braucht Präsenz vor Ort. Sie muss auffindbar sein.
- Wir glauben an den mensch-gewordenen Gott. Somit darf der Dienst an den Menschen und der Gottesdienst nicht getrennt gesehen werden!
- Wie war die Haltung Jesu gegenüber Menschen? Menschen sehen, wahrnehmen, fordern, wertschätzen, ihre Schätze heben. Empowerment, stärken = unverzichtbar.
- Begegnen und wahrnehmen

Pastoralgespräch Die Wege der Pfarrgemeinden

- wir müssen das organisieren, was wir nicht dem Zufall überlassen dürfen (Unverzichtbares)

Fragen

- Was halten Sie von der Initiative von Altnationalratspräsident Kohl?
- Wie wird am Schatz des Glaubens das Geschenk für den Menschen von heute lebendig, lebensbedeutsam?
- In welchen Milieus lebt die Jugend? Wie ab- herausholen?
- Initiative Gläubigkeit wie sie aktivieren?